

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

1.1.1825 (Nr. 1)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 1.

Samstag, den 1. Jänner

1825.

Baden. — Freie Stadt Frankfurt. — Hannover. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Polen. — Portugal. — Preussen. — Rußland. — Türkei. — Brasilien. — Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 1. Jänner. Bei der unterm gestrigen vorgenommenen Wahl der Wahlmänner des dritten Bezirks wurden zu Wahlmännern erwählt: Handelsmann Kusel, Rathsverwandte Wermann, Hofuhrenmacher Schmidt, Rathsverwandte Wagner, Handelsmann Klose, Bierbrauer Nägele, Banquier Meerwein, Weinhändler Glöckler.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 26. Dez. Man bemerkt, daß kürzlich bei mehreren sogenannten Konfirmationen, unter welcher uneigentlichen Benennung der Akt der feierlichen Aufnahme junger Israeliten in die religiös-gesetzliche Gemeinschaft ihrer Glaubensgenossen bezeichnet wird, in mehreren unserer, dem mosaischen Geseze zugehörigen Familien glänzende Feste begangen worden, bei deren Einem der Kostenbetrag für die Draperien und Dekorationen allein auf 5000 fl. angegeben wird. Das Motiv eines solchen Luxus möge seyn, welches es wolle, so glauben wir denselben, im Interesse der Nationalökonomie nur beifällig betrachten zu können, indem auf diese Weise der subjektiv so leichte Gewinn, den der Staatspapierhandel, auf Kosten der produzierenden Klassen der Gesellschaft abwirft, doch zum Theil wieder zu seiner ersten Quelle zurückfließt.

Hannover.

Hannover, den 18. Dez. Es ist nunmehr durch den Beschluß des Comité bestimmt, daß das kolossale Denkmal der Schlacht bei Waterloo auf dem schönen Plage an der Herrnhäuser Allee aufgestellt, und nach dem Plane des Hofbauraths Laves eingerichtet werden soll, der sich durch sehr gelungene architektonische Werke ausgezeichnet hat. Das Piedestal des Denkmals wird durch die von den königl. hannöverischen Truppen in der Schlacht bei Waterloo eroberten Kanonen gebildet, auf denen sich eine über 70 Fuß hohe Säule erheben wird, auf deren Spitze eine Viktoria mit dem Siegeskranze und dem Palmzweige ruht. Diese einfach großartige Idee hat allgemeinen Beifall gefunden. Auch bei uns ist der, wie man vernimmt, nicht mehr im englischen aktiven Dienst stehende General Congreve auf seiner Rundreise in Deutschland gewesen, und hat mit dem Stadtmagistrat einen Entreprisekontrakt über die hier künftighin einzuführende Gasbeleuchtung abgeschlossen, wofür ihm die bisherigen Erleuchtungskosten gewährt werden. Der Apparat der Gasreservoirs

und Abhrwerke durch die ganze Stadt soll von dem Unternehmer auf mehr als 150,000 Thaler angeschlagen seyn, wobei indessen als Hauptvorthail in Anschlag gebracht ist, daß sich auch die großen Hotels und Privatleute der Gasbeleuchtungsanstalten des Unternehmers bedienen werden.

Württemberg.

Se. königl. Maj. haben durch allerhöchstes Dekret vom 24. Dez. gnädigst geruht, Ihren Adjutanten, den Obersten, Prinzen von Hohenlohe-Kirchberg, zum Gen. Major zu befördern, und zum außerordentlichen königl. Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. russ. Hofe zu ernennen.

Frankreich.

Paris, den 29. Dez. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 102 Fr. 20, 15 Cent. — Bankaktien 1940 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1825 — 57/4.

Der Eingang zum Börsen-Palast, auf der Seite von der Straße Vivienne, wird mit den Bildsäulen der Gerechtigkeit und des Ueberflusses verziert werden. Die Treppe nach der Straße Notre-Dame-des-Victoires zu wird gleichfalls mit zwei Bildsäulen verziert werden, den Handel und die Klugheit darstellend.

Großbritannien.

London, den 22. Dez. Ein berühmter Prozeß hat das Publikum beschäftigt, und füllt heute elf Kolonnen des Couriers; Folgendes ist der wesentliche Inhalt:

Miß Foote, die erste Schauspielerin des Theaters Covent-Garden, begehrt 10,000 Pf. Sterl. (115,000 fl.) Entschädigung von einem jungen, sehr reichen Manne, Namens Hayne, weil derselbe einen förmlichen Ehesprach nicht gehalten hatte. H. Hayne, nach den Ausdrücken seines eigenen Advokaten, ist eine Art von Unschuld, die das Opfer der Ränke und Verstellungen einer Kokette gewesen. Miß Foote, jetzt 26 Jahre alt, und seit ihrem 16. Schauspielerin, war schon Mutter zweier unehelichen Kinder, Früchte ihrer Verbindung mit dem Obristen Berkley; sie hielt aber diesen kleinen Zufall verborgen. Mittlerweile verfolgt der junge Hayne, in die Miß Foote so verliebt, daß er fast darüber närrisch wurde, sie mit Heirathsvorschlägen, die aufrichtiger sind, als jene des Obristen. Dieser bestellt eines Tages den H. Hayne an einen gewissen Ort; derselbe läuft mit Zeugen und Pistolen hin, ganz ruhmverdiend, sich

mit einem solchen Gegner zu schlagen. Allein der Obriste wollte ihm bloß eine freundschaftliche Aufklärung über die frühern Liebesabentheuer der schönen Miß geben. Von allem unterrichtet, schien H. Hayne auf seine romantische Liebe zu verzichten; allein der geschickten Schauspielerin gelang es, ihn zu sehen, ihn von neuem zu unterjochen, und selbst stärker als jemals mit ihren Liebesbanden zu umschlingen; die feierlichen Zurüstungen zur Hochzeit werden zwei- oder dreimal gemacht, aber jedesmal hielten die Freunde und Verwandten des jungen Hayne ihn davon ab, die Eheurtheil, die er vorhatte, zu begeben. Als endlich Miß Foote sieht, daß es ihr nicht mehr möglich wäre, das abgerissene Liebesband mit H. Hayne wieder anzuknüpfen, den seine Familie auf ein fernes Landgut geführt hatte, so ergreift sie die Parthei zu prozessiren. Sie hatte, in ihrer hohen Weisheit, alle Briefe und selbst alle auf die verabredete Heirath und die Zurüstungen zur Hochzeit sich beziehenden Billets sorgfältig aufbewahrt und abgeschrieben; sie hatte diese Papiere so schön geordnet, daß ihr Advokat fast keine andere Mühe hatte, als sie zu lesen und durch Anmerkungen zu erläutern. H. Hayne, sagt dieser Sachwalter, ist völlig überwiesen; er war von den frühern Verbindungen der Miß Foote und daß sie zweimal Mutter geworden, unterrichtet; er hat um nichts desto weniger mit den lebhaftesten Bitten seine Heiraths-Vorschläge erneuert; er bewegt eine berühmte Schauspielerin, ihre glänzende Laufbahn zu verlassen, ihren Vertrag aufzuheben und ihre Theater-Garderobe zu verkaufen; er reißt sie zu ungeheuren Ausgaben hin (Hayne betheuert, daß er sie theuer bezahlt habe); kurz, er ist's, der Miß Foote zu Grunde gerichtet hat.

Trotz dem dem H. Hayne von seinem Advokaten gegebenen Unschuldsscheine wurde er von dem Jury in 3000 Pf. Sterl. (34,000 fl.) Schadloshaltung verurtheilt.

H. Hayne versichert noch, dem Vater der schönen Miß 1150 Pf. Sterl. gegeben, und ausserdem in dessen Hände eine sehr starke Summe hinterlegt zu haben, die er wieder zu erhalten wünscht. Die Justiz hat, auf seine Bittschrift, bei dem H. Foote Nachsuchungen anstellen lassen, aber das hinterlegte Geld nicht gefunden.

H. Hayne ist nun dieses Liebchens los, das ihn, im Ganzen, die Hälfte seiner Einkünfte gekostet hat, die sich auf 20,000 Pf. Sterl. (230,000 fl.) belaufen. Die Menge der Neugierigen war so groß, daß die Gassen in der Nähe des Gerichtshofes versperrt waren.

Der Herzog von Wellington hat dieser Tage mit den Grafen von Westmoreland und Bathurst zwei sehr lange Konferenzen gehabt. Das Resultat der letzten Zusammenkunft wurde sogleich dem Lord-Kanzler, am Abend vor der Abreise des Grafen von Liverpool nach Windsor, zugestellt. Die Personen, welche wahrscheinlich von solchen Dingen am besten unterrichtet seyn müssen, glauben, daß unter den Ministern über zwei Punkte eine große Meinungs-Verchiedenheit bestehe, zunächst über die Frage, den Griechen beizustehen, oder nicht? und

zweitens über die für uns noch wichtigere Frage, die Emanzipation der Katholiken betreffend.

(Observer.)

Niederlande.

Se. Maj. der König müssen noch fortwährend das Zimmer hüten. Allerhöchstdieselben leiden, in Folge einer im J. 1793 empfangenen Wunde, am Beine, genießen aber übrigens der besten Gesundheit, und arbeiten täglich mit Ihren Ministern.

Polen.

Warschau, den 12. Dez. Die hiesige Regierung hat eine Verordnung ergehen lassen, zufolge welcher allen fremden wie den einheimischen Juden verboten ist, sich in die Hauptstadt zu begeben, und sich daselbst ansässig zu machen. Kraft dieser Verordnung muß ein jeder Jude, der die Hauptstadt besuchen will, bei dem Eingangsthore eine Aufenthaltskarte fordern, und solche mit 20 polnischen Groschen für einen Tag des Aufenthalts bezahlen. Sollte sich derselbe, seiner Geschäfte wegen, länger als einen Tag in Warschau aufhalten, so muß er sich mit der Karte an's Polizeibureau wenden, und daselbst um eine Verlängerung nachsuchen. Jedes Einschleichen wird mit 2 Thln. bestraft. Um aber den Warschauer Juden die Entfernung aus der Stadt sowohl, als die Rückkehr zu erleichtern, müssen dieselben, wenn sie sich aus der Stadt begeben wollen, sich zum Thorschreiber verfügen, welcher ihnen deshalb besondere Zettel ausfertigen muß, und wenn sie zurückkehren, ihm solche wieder abgeben.

Portugal.

Lissabon, den 4. Dez. Die Regierung hat folgende Verfügung erlassen: Da die neuerdings so häufig gewordenen Beleuchtungen sowohl der Hauptstadt als anderer Städte des Reichs, obgleich sie die Feier der Geburtstage von Mitgliedern der königlichen Familie oder anderer für das Land denkwürdigen Tage zum Zwecke haben, doch für alle Unterthanen zu kostspielig werden, so sollen in Zukunft in dem ganzen Reiche keine andere Beleuchtungen mehr statt finden, als diejenigen, welche zum Voraus durch Proklamationen angekündigt worden sind.

Preussen.

In Gemäßheit der königl. Kabinettsordre vom 10. Nov. 1823, wodurch angeordnet wird, daß die von der Hauptverwaltung der Staatsschulden durch die Tilgungsfonds eingelösten, jährlich bei dem Kammergericht niedergelegten Staatsschulddokumente jedesmal nach Ablauf von fünf Jahren aus dem Depositorio herausgenommen, und im Beiseyn von Deputirten verschiedener Staatsbehörden durch Feuer verlitigt werden sollen, sind die während der Jahre 1818—1822 eingelösten Staatsschulddokumente, im Betrag von 12,998,928 Thlr., unterm 28. Aug. d. J. aus dem Depositorio herausgegeben, und am 16. Dez. im Münzgebäude durchs Feuer vernichtet worden.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 14. Dezember. Das unter dem 23. Nov. an den wirklichen geh. Rath Fürsten N. Kurakin erlassene kaiserl. Rescript gibt den hohen Schutz zu erkennen, den Se. M. der Kaiser den unglücklichen Schlachtopfern der außerordentlichen Ueberschwemmung vom 19. zu verleihen geruht. In Folge dieses allerhöchsten Befehls hat der Hülfsausschuß für die durch die Ueberschwemmung von Petersburg zu Grunde gerichteten Unglücklichen, nachdem er die von Sr. K. M. auf die Ersparnisse der Verwaltung der Militärkolonien angewiesene Summe von 1 Mill. Rubel bezogen, seine Sitzungen gleich am nämlichen Tage des Empfangs jenes Rescripts eröffnet.

In dieser Versammlung verlas der Gen. Gouverneur von Petersburg die Instruktionen, welche er von Sr. M. dem Kaiser wegen Vertheilung der Unterstützungen an die Unglücklichen erhalten hatte. In denselben befiehlt Sr. K. M. Erkundigungen einzuziehen:

- 1) Ueber die Anzahl der Todten.
 - 2) Ueber ihre Familien und die Zahl der geretteten Individuen derselben.
 - 3) Ueber die Zahl der von den Gewässern fortgerissenen, zerstörten oder unbewohnbar gemachten Häuser.
 - 4) Ueber die Eigenthümer dieser Häuser.
 - 5) Ueber die darin wohnenden Miethleute.
 - 6) Ueber die Zufluchtsstätte, die gegenwärtig alle jene Individuen haben.
 - 7) Ueber die Lage, worin sie sich befinden.
 - 8) Ueber die Unterstützung, die man ihnen unumgänglich verabreichen muß.
 - 9) Ueber die Nahrungsmittel jener Personen.
 - 10) Ueber die Bekleidung und die Winterkleider, welche die Jahreszeit ihnen nothwendig macht.
 - 11) Ueber ihre Heizungsmitel.
 - 12) Sr. K. M. befiehlt, allen denen, die sich ohne Obdach befinden, Quartiere in der Stadt, auf den Fuß der Militär-Einquartierung, anzuweisen.
 - 13) Den Dürftigen Brod und Salz zu verabreichen.
 - 14) Dieses Brod soll von den Militärbäckern in den Kasernen aus den Mehlvorräthen der Krone zubereitet werden; das Salz werden die Magazine des Staats liefern.
 - 15) Man soll den Dürftigen Kleidungsstücke und Winterkleider verabreichen.
 - 16) Man soll es sich angelegen seyn lassen, ihnen Brennholz zu verschaffen.
 - 17) Die Kranken sollen in besondern Sälen in den Militärspitalern untergebracht werden.
 - 18) Endlich soll man Aerzte bestellen, sowohl um die frankten Armen in ihrer Wohnung zu besuchen, wie auch um sie in den Spitalern zu behandeln.
- Ausser den Unterstützungen an Geld, die J. M. die Kaiserin Mutter, gerührt von der unglücklichen Lage der Einwohner, zu bewilligen geruhete, hat Höchstdieselbe befohlen, daß die Winterkleider, die von den durch die Ueberschwemmung wahrhaft Verunglückten

im Leibhaus versetzt worden, denselben unentgeltlich zurückgegeben würden.

Ihre Majestät die Kaiserin hat ferner vorgeschlagen, zwei Armenhäuser zu eröffnen, das eine in den Gebäuden des ehemaligen Klosters Smolny, die gegenwärtig zum Wittwenhause dienen, und das andere unter der Leitung des Findelhauses. In dem erstern sollen alle diejenigen Personen aufgenommen werden, die unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin in jenen öffentlichen Anstalten erzogen worden, und welche Opfer der Ueberschwemmung wurden. Das zweite wäre zur Zufluchtsstätte für alle diejenigen Kinder bestimmt, die das Unglück vom 19. ihrer Aeltern beraubt hätte. Se. Maj. der Kaiser, dem Seine erlauchte Mutter ihre Absichten mitgetheilt hatte, antwortete darauf in folgenden Worten: »Der Plan Ew. kaiserl. Maj. ist Ihres mitleidigen Herzens würdig, und wird die von der Regierung zur Unterstützung der Schlachtopfer der Ueberschwemmung getroffenen Massregeln wirksam befördern.«

Täglich erhält der Ausschuß zahlreiche Gaben von Privatpersonen; so hat unter andern die Frau Gräfin Dolof 100,000 Rubel; Graf Cheremetief 50,000 Rubel; Graf B. Potocki 20,000; Graf Litza 10,000; ein Kaufmann, der unbekannt bleiben will, 2000; die Kommission der geistlichen Schulen 500,000; der wirkliche Staatsrath Golunsky 5000; die Frau Fürstin Bielocelsky 5000; H. Handelsrath Sokoloff 10,000; H. Ponomareff, Kaufmann, 15,000; H. Jakodest, Fährndrich, 50,000 Rubel gegeben.

T ü r k e i.

Suharest, den 12. Dez. Nach Privatbriefen aus Konstantinopel vom 4. Dez. ist der Sultan zu einem fünften Feldzug gegen die Griechen entschlossen, und hat deshalb einen neuen Ferman an den Vizekönig von Aegypten erlassen, worin er ihm aufträgt, alle Ausgaben, die zu einem Seefeldzug erforderlich sind, zu übernehmen. Da sich der Vizekönig bereits im vorigen Jahre zu Bestreitung dieser Ausgaben unter der Bedingung erböten hat, daß seine neugeprägten Münzen im ganzen ottomannischen Reiche gesetzlichen Umlauf erhalten sollten, so sieht zu vermuthen, daß die Pforte bei ihrer jezigen Verlegenheit zu diesem auffersten Mittel schreiten wird. Bekanntlich sind die ägyptischen Münzen von sehr schlechtem Gehalt.

Triest, den 20. Dez. Aus Alexandria ist ein Schiff in 23 Tagen hier eingelaufen. Es bestätigt die bereits mitgetheilte Kunde von den Ereignissen bei Candia, mit dem Beisatze, daß nachher ein heftiger Sturm die Flotte des Ibrahim Pascha überfallen, und sie stark beschädigt habe.

Missolonghi, den 25. Nov. Die griechische Regierung hat sich (wie schon neulich bemerkt wurde) bis jezt mit Begründung des Elementarunterrichts in Griechenland, namentlich der Errichtung einer großen Musterchule, begnügt. Seit dem Anfange des Oktobers jedoch hat der glückliche Ausgang des dießjährigen Feldzugs sie ermuthigt, nun auch an den weitem Theil

des neuen Erziehungsplans, die Errichtung von Lyzeen und einer Universität Hand zu legen.

Mehrere durch ihren Reichthum und ihre Liebe zu den Wissenschaften ausgezeichnete griechische Bürger haben sich neuerdings vereinigt, um die Errichtung einer griechischen Universität möglich zu machen. Barvaki namentlich, der schon vor der griechischen Revolution verschiedenen Schulen Griechenlands bedeutende Unterstützungen hat zukommen lassen, bot zur Dotation der neuen Universität allein 200,000 Talaris (450,000 fl.) an. Dieses Beispiel fand mehrfache Nachahmung, u. schon sind mehrere gelehrte Griechen aufgefordert worden, Lehrstellen an der neuen Universität zu übernehmen.

In Athen ist auch eine Mittelschule errichtet worden. Unter andern dieser Schule angewiesenen Dotationen haben 4 Klöster in der Stadt, aus ihren Besitzungen, jeher ein jährliches Einkommen von 5000 Piaftern zugesichert. Die alte Gesellschaft der Musenfreunde in Athen, welche schon während des Wiener Kongresses errichtet worden ist, wurde ebenfalls erneuert. Endlich ist in Napoli di Romania eine philanthropische Gesellschaft zur Unterstützung der Wittwen und Waisen, und Kranken und Kranken errichtet worden. Barvaki hat auch dieser Anstalt eine jährliche Unterstützung von 1000 Piaftern zugesichert.

Brasilien.

Nach den Times beträgt die Bevölkerung der 19

Provinzen des brasilianischen Reiches bei 4 Millionen Seelen, wovon aber mehr als die Hälfte Neger sind. Die regelmäßige Armee ist 25 bis 30,000, die Miliz bei 50,000 Mann stark. Die Staatseinkünfte werden im Durchschnitte auf 3 Millionen Pf. Sterl. geschätzt; im Jahr 1824 betragen sie 95 Millionen Franken, oder nahe an 4 Millionen Pf. Sterl. Die ungeheuren Landesreuen der brasilianischen Nation erlauben der Regierung, ihre Schulden durch fortschreitenden Verkauf derselben abzutragen, ohne das Volk mit neuen Steuern zu belasten. — Einer genauen Berechnung zufolge standen die brasilianischen Staatseinkünfte 1808, wo der König in Brasilien ankam, auf 14,361,900 Fr. 51 Cent.; sie stiegen allmählich bis zum Jahr 1820 (einschließlich) auf 51,069,824 Fr. 21 Cent.

V e r s c h i e d e n e s.

Der Besitzer der Pfarre des durch den letzten Sturm weggespalten Dorfes Fleet, an der Küste von England, Pastor Gould, will das ganze Dorf auf seine Kosten wieder aufbauen lassen.

Die Turiner Zeitung ertheilt die Nachricht, daß 4 junge Soldaten evangelischer Religion, die wegen Desertion zur Kettenstrafe verurtheilt waren, von Sr. Kön. sardinischen Majestät begnadigt worden, weil sie zum katholischen Glauben übergegangen seyen.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Samstag, den 1. Jan. 1825: Preziosa, romantisches Schauspiel mit Gesang in 4 Akten, von Wolf; Musik von K. M. v. Weber.

Sonntag, den 2. Jan.: Johanna von Montfaucon, romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Kogebue. — Hr. Vogel d. j., den Philipp von Montnach, zur letzten Gastrolle.

Donnerstag, den 6. Jänner, wird zu unserm Vortheil gegeben (zum erstenmale): Das rothe Käppchen, komische Oper in 2 Akten; Musik von Dittersdorf. — Hr. Wurm wird darin die Rolle des Juden, als Gast, spielen.

Wozu gehorsamt einladen

Sehring und Frau.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Montag, den 3. Jan. 1825, wird der 4te kleine Ball statt haben.

Karlsruhe, den 30. Dez. 1824.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Fahndung.] Der ledige Schustergefell Ludwig Koblhofer, von hier, längst aus dem Correktionshause zu Bruchsal, woselbst er wegen Landstreicherei inhaftet, entlassen, hat sich am 15. d. M. flüchtig gemacht.

Es laßt zwar auf ihm kein Verdacht eines weitem Vergehens, da er aber ohne Reise-Legitimation von hier wegging, und darum zu vermuthen ist, daß er seine gewohnte herumziehende Lebensweise fortsetzen werde, so will man sämmtliche groß. Polizeibehörden auf diesen Purschen aufmerksam gemacht und dieselben ersucht haben, ihn im Betretungsfalle arretiren und anher einliefern zu lassen. Derselbe ist 24 Jahre alt, von kleiner Statur, poekennarbig und blaffen Angesichts, hat dunkelbraune Haare, schwarze Augen, etwas stumpfe Nase, und trägt einen neuen graurüchernen Ueberrock, gleiche Weinkleider, gelbgefärbte Weste und schwarzseidene Halsbinde.

Karlsruhe, den 25. Dezember 1824.

Großherzogliche Polizeidirektion.

Brückner.

Karlsruhe. [Pferde zu verkaufen.] Ein Paar junge Haardpferde sind zu verkaufen, weil man keine Gelegenheit hat, sie hinlänglich zu benutzen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Austern und holländische Stroß-Vickinge sind ganz frisch angekommen; auch wird Sals-Labberdan erwartet bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Man sucht einen braven Menschen, der zu jeder Hausarbeit willig ist, und im Garten zu arbeiten versteht; sich zu melden bei Kunstbändler Welten.

Karlsruhe. [Besuch.] Ein junger Mensch wünscht bei einer honesten Familie, wo er einen oder zwei Knaben unterrichten geben könnte, Kost und Logis zu erhalten. Das Nähere im Zeitungs-Komptoir.